

Kollege Roboter? – Eindrücke aus dem südkoreanischen Gesundheitswesen

Im Rahmen einer Delegationsreise unter Leitung der Sächsischen Staatsministerin für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Petra Köpping, besuchten Vertreterinnen und Vertreter des sächsischen Gesundheitswesens Einrichtungen in Südkorea, die K-Hospital+HealthTech Fair sowie Unternehmen aus dem Bereich HealthTech. Für die Sächsische Landesärztekammer nahmen die beiden Vizepräsidenten sowie der Hauptgeschäftsführer teil.

Trotz sehr unterschiedlicher Gesundheitssysteme wurden im Austausch erstaunlich ähnliche Herausforderungen deutlich: demografischer Wandel, zunehmender Fachkräftemangel – insbesondere in der Pflege –, die Sicherung der ambulanten und Notfallversorgung sowie die bessere Verzahnung der Versorgungsbereiche. Auch wenn Südkorea hierfür keineswegs fertige Lösungen präsentierte, waren die starke Zukunftsorientierung und die Aufgeschlossenheit für neue Wege in vielen Gesprächen auffällig.

Besonders sichtbar wurde dies beim Einsatz von Digitalisierung, KI und Robotik. In den besuchten Einrichtungen übernehmen Roboter beispielsweise Material-, Medikamenten- oder Proben Transporte. Im Samsung Medical Center, einer großen Universitätsklinik, steuern beispielsweise digitale Systeme und Apps Patientenwege; Echtzeitdaten werden genutzt, um Wartezeiten und Engpässe zu erkennen und Abläufe anzupassen. Auch KI ist dort im klinischen Alltag angekommen: Ein klinikinternes GPT-System unterstützt bei der Aufbereitung medizinischer Informationen und macht komplexe Befunde und medizinische Abkürzungen leichter zugänglich. KI-basierte Systeme werden zudem zur Auswertung und Zu-



Austausch mit der Korean Hospital Association

sammenfassung von Untersuchungsbefunden eingesetzt. Vieles davon ist technologisch nicht unbekannt und findet sich auch in deutschen Kliniken. Konsequenz und Offenheit für die praktische Anwendung im medizinischen Alltag erschienen jedoch ausgeprägter.

Gleichzeitig wurden Grenzen sichtbar. Robotik benötigt geeignete Gebäude, ausreichend Platz, funktionierende Aufzüge und eine leistungsfähige digitale Infrastruktur. Auch Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz bei den Beschäftigten spielen eine wichtige Rolle. Neue Technik einzuführen, bedeutet deshalb auch in Südkorea, auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und Lösungen gegebenenfalls zu verändern. Information, Schulung und Einbindung der Beschäftigten wurden wiederholt als wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Implementierung benannt.

Nicht jede Effizienzsteigerung erscheint als wünschenswertes Modell für Deutschland. Die hochstandardisierte Blutentnahme für große ambulante Patientenzahlen im Samsung Medical Center beeindruckte durch Geschwindigkeit und Organisation, wurde innerhalb der Delegation aber auch als ausgesprochen unpersönlich wahrgenommen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Reise war der Austausch selbst. Gespräche mit Vertretern koreanischer Kliniken, Verbände und Unternehmen ermöglichten den Blick auf andere Lösungswege ebenso wie der Austausch innerhalb der sächsischen Delegation. Vertreter aus Politik, Ärzteschaft, Krankenhausmanagement und Pflege betrachteten das Gesehene aus unterschiedlichen Perspektiven und diskutierten Möglichkeiten sowie Grenzen einer Übertragung auf Sachsen.

Was bleibt? Deutschland muss sich weder medizinisch noch technologisch verstecken. Der deutlichste Unterschied zeigte sich weniger in einzelnen Technologien als in der Herangehensweise. In Südkorea erlebten wir eine große Aufgeschlossenheit, neue Entwicklungen frühzeitig aufzugreifen, praktisch zu erproben und anhand der gewonnenen Erfahrungen weiterzuentwickeln. Ob KI im klinischen Alltag oder der Roboter als neuer Kollege – der Blick nach Südkorea macht auf jeden Fall Lust, die Möglichkeiten neuer Technologien auch für unsere Versorgung auszuprobieren.

Dr. med. Jana Gärtner
Vizepräsidentin